

Dieses Bilderbuch für Kinder befasst sich mit der Geschichte der Bremer Kogge. Wissenschaftler:innen haben in den letzten Jahrzehnten viel Forschung betrieben, um anhand archäologischer Überreste der Kogge mehr über das Schiff zu erfahren. Wir wissen, dass die Kogge im Laufe ihrer Geschichte viel durchgemacht hat: Die Kogge wurde im späten 14. Jahrhundert als Handelsschiff gebaut, ist dann in der Weser gesunken, wo sie fast 600 Jahre als Wrack verblieb. Im Jahre 1962 wurde sie wiederentdeckt, geborgen, schließlich wieder zusammengesetzt und aufwendig konserviert. Seit 2000 bildet die Bremer Kogge das Herzstück der Ausstellung in der Koggehalle des Deutschen Schifffahrtsmuseums in Bremerhaven, wo sie besichtigt werden kann.



von  
Jack Walsh

 Deutsches  
Schifffahrts  
Museum



**Die Bremer Kogge**  
**Ein mittelalterliches Schiff im Museum**

Jack Walsh

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



Die Open-Access-Veröffentlichung dieses Werkes ist lizenziert unter der Creative-Commons-Lizenz 4.0 DE (CC BY-NC-ND 4.0 DE). Diese Lizenz erlaubt unter Voraussetzung der Namensnennung des Urhebers die Vervielfältigung und Verbreitung des Materials in jedem Format oder Medium für beliebige nicht-kommerzielle Zwecke in unbearbeiteter Form (Lizenztext: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>).

© 2024, Deutsches Schifffahrtsmuseum / Leibniz-Institut für Maritime Geschichte, Bremerhaven

Zeichnungen: Jack Walsh  
Texte: Jack Walsh  
Übersetzung ins Deutsche: Dr. Katrin Kleemann  
Lektorat: Erik Hoops, M.A.

Herstellung: Müller Ditzen GmbH, Bremerhaven  
Printed in Germany

ISBN 978-3-947235-12-4

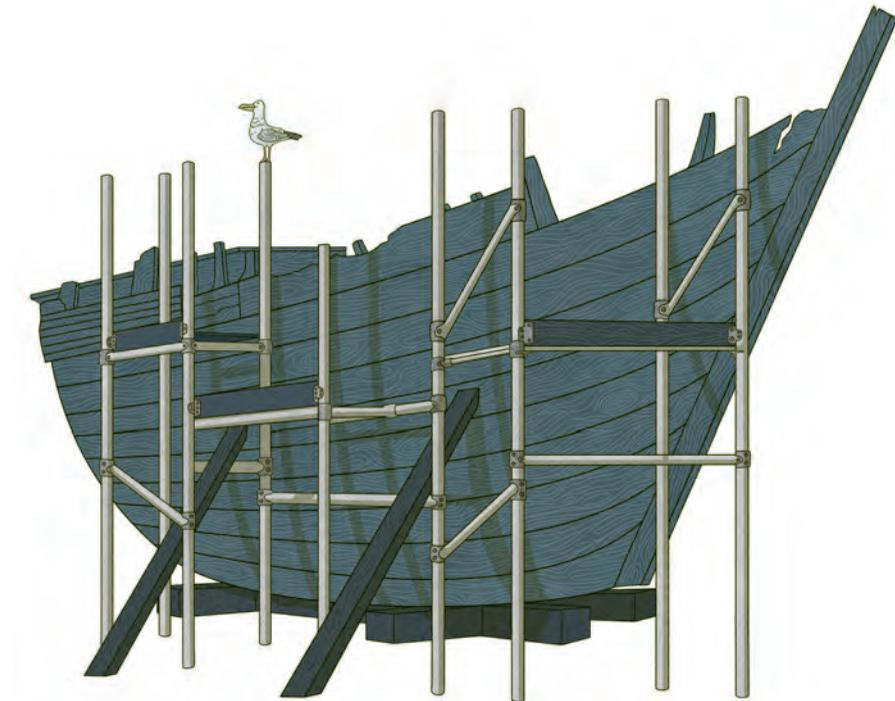
Mit freundlicher Unterstützung durch

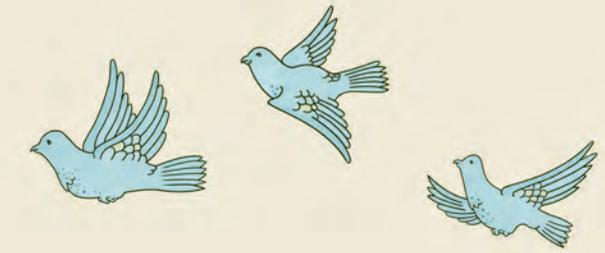


Förderverein Deutsches  
Schifffahrtsmuseum e.V.

**DIECKELL**  
Stiftung seit 1998

Dieckell  
Stiftung





Im mittelalterlichen Europa war der Transport von Waren über Land langsam und beschwerlich. Mit Segelschiffen war es leichter, die Ladungen von hier nach dort und wieder zurückzubringen. Winde und Strömungen halfen den Seeleuten, Lebensmittel und Handelswaren zu weit entfernten Städten und Ländern zu transportieren. Alle Güter, von Fässern voll mit Bier bis hin zu Säcken voll mit Gerste, traten ihre Reise über die Wellen an, zu denjenigen, die es sich leisten konnten, sie zu kaufen. Jede Fahrt hatte ihre eigenen Gefahren. Wenn eine leichte Brise zu einer Böe wurde, beteten alle an Bord für eine sichere Reise. Die Bremer Kogge, ein hölzernes Schiff aus dem Jahr 1380, setzte jedoch niemals ihr Segel oder transportierte Güter. Ihr war ein anderes Schicksal bestimmt.

An einem Morgen im Jahr 1378, in einem Eichenwald in Norddeutschland, machte sich eine Gruppe von Arbeitern daran, Rohmaterialien zu sammeln, die für den Bau der Bremer Kogge nötig waren. Eichenholz war ideal, weil es stark, beständig und widerstandsfähig gegen Krankheiten ist.



Die Eichenstämme kamen über Wasser in der Schiffswerft an. Aus der Eiche fertigten ein Schiffszimmermann und seine Leute die Spanten, die den Rahmen oder das Skelett des Schiffes bilden. Währenddessen zimmerten andere geschickt Bretter aus dem Holz. Sie brauchten keine Anleitung und wussten genau, was sie zu tun hatten. In dem aufgestapelten Holz sahen sie bereits das Schiff, das noch gebaut werden musste. Mit der Zeit entstand daraus langsam die 23 Meter lange Bremer Kogge.



Viele Spezialwerkzeuge wurden benutzt, um die Kogge zu bauen. Riesige zitternde Sägen zerteilten das Holz in kleinere Stücke. Eine Axt glättete deren Oberfläche.



Mit einem Handbohrer wurden die Löcher gemacht, in denen die Nägel später ihren Platz finden würden.

Ein Schmied formte die Eisennägel. Sie wurden später benötigt, um die Teile des Schiffes zusammenzuhalten. Ein robustes Schiff wie die Bremer Kogge zu bauen, wäre ohne Nägel eine unmögliche Aufgabe gewesen.



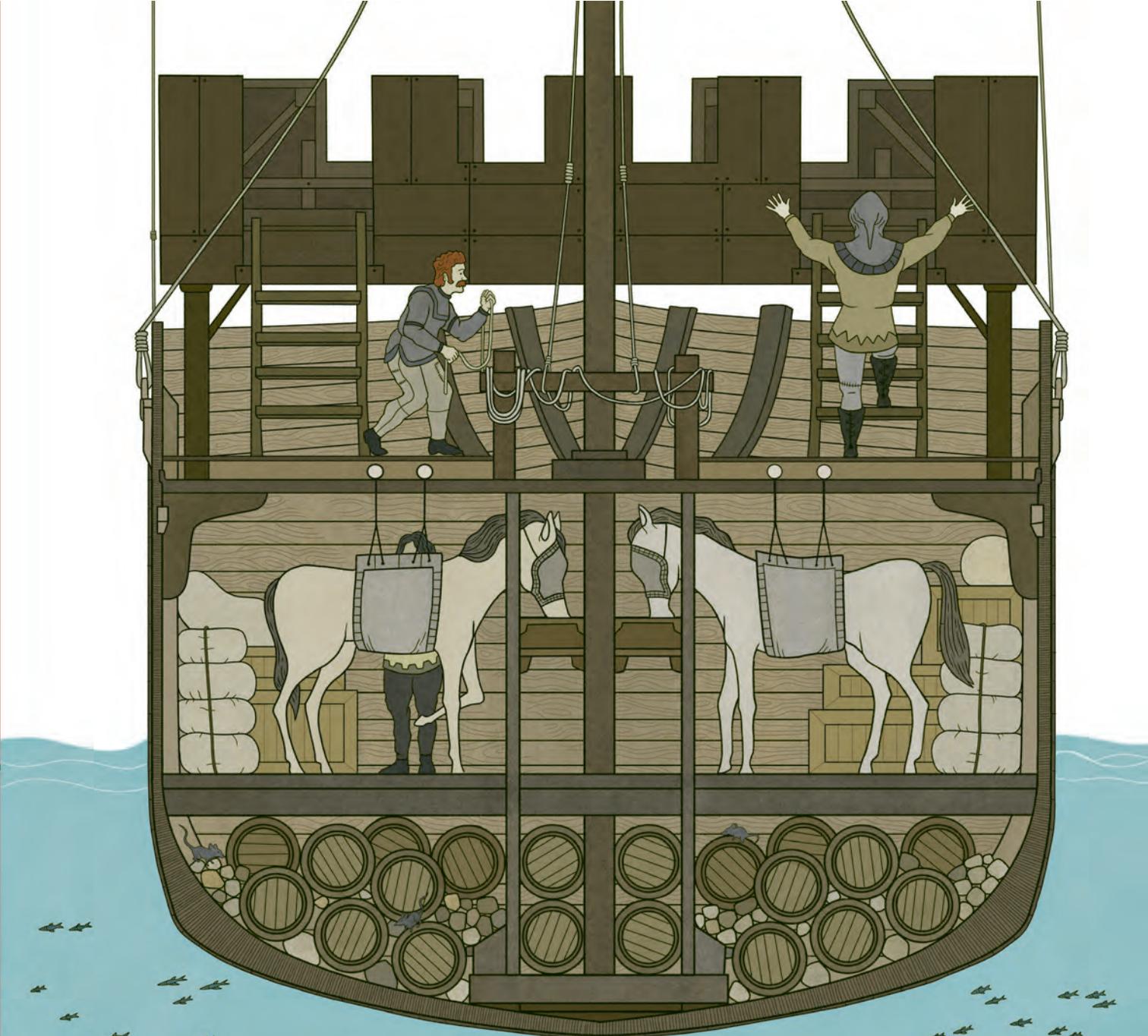
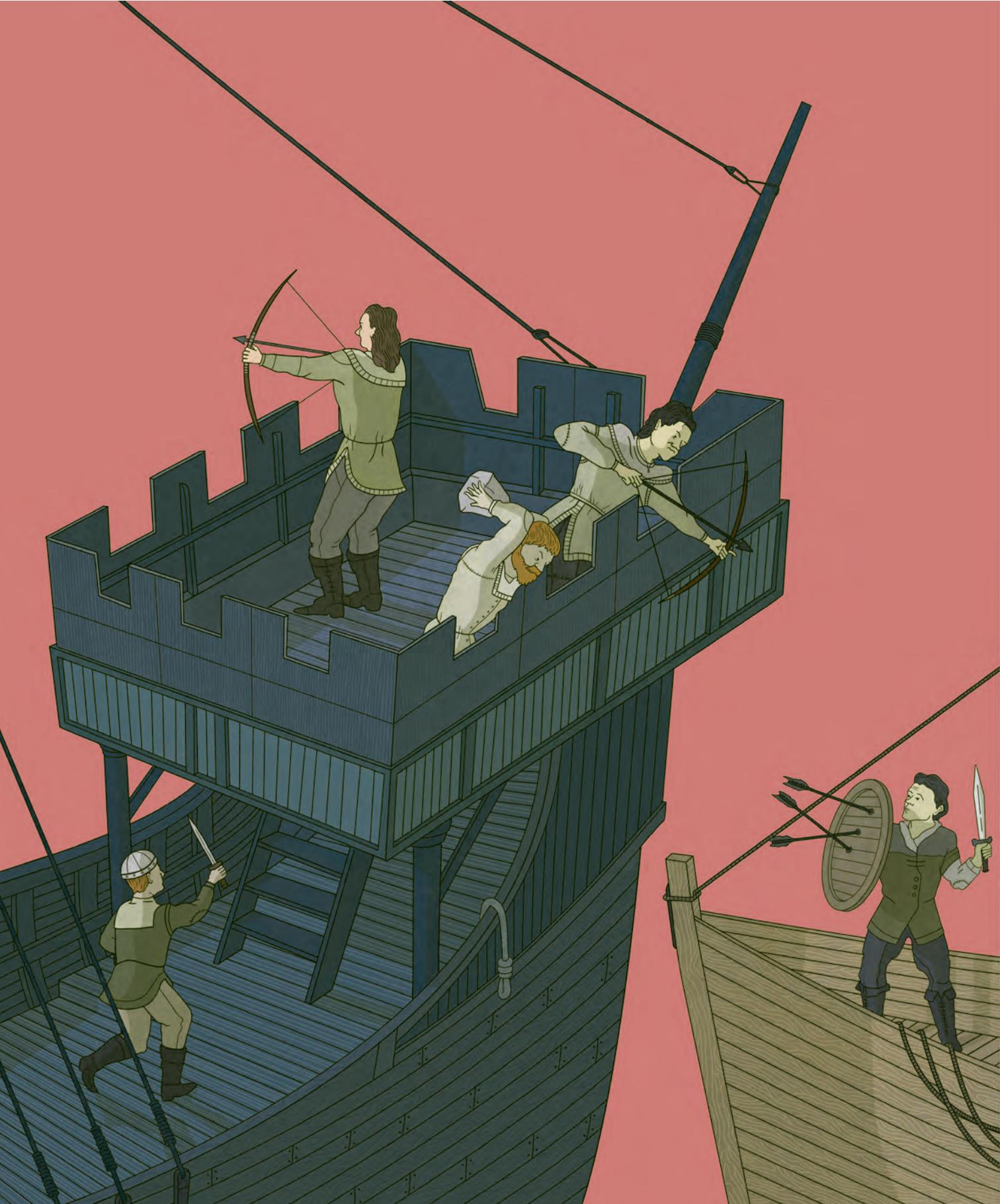
Ebenso wichtig war ein Segel. Als der Schiffskörper auf der Werft nach und nach in die Höhe wuchs, wurde das Segel in Handarbeit von gut ausgebildeten Webern genäht. Das Material, aus dem das Segel hergestellt wurde, war so kostbar, dass es ungefähr genauso teuer war wie der Rest des ganzen Schiffes.



Die Bremer Kogge sollte, wie viele andere ähnliche Schiffe aus dieser Zeit, einen flachbodigen Schiffskörper haben. Im Mittelalter gab es besonders im Norden noch wenige gebaute Hafenanlagen. Die Form erlaubte es der Kogge, auch in Gewässern ohne Hafen anzulanden.

Die Kogge war ein stabiles Schiff, das gut darin war, Ladung aufzunehmen. Allerdings war sie nicht so wendig. Sie war daher nicht dazu geeignet, lange Strecken über das offene Meer zu fahren. Schiffe wie die Kogge fuhren während ihrer Reisen an den Küsten entlang. Die hohen Seiten des Schiffes erschwerten den Angriff von Seeräubern.





Bei Bedarf konnten Koggen für den Krieg umfunktioniert werden. Koggen hatten oft hölzerne Aufbauten, die man auch Schiffskastelle nennt. Bogenschützen und Steinschleuderer nutzten diese, um Feinde auch auf See zu bekämpfen. Wenn sie in Kriegszeiten nicht an Schlachten teilnahmen, transportierten Koggen Nahrungsmittel für Armeen und sogar Pferde für Ritter.

In einer Nacht im Jahr 1380, als der Sommer langsam in den Herbst überging, lag die halb fertige Bremer Kogge in der Schiffswerft. Als die Arbeiter an diesem Abend die Schiffswerft verließen, hatten sie keine Ahnung, was in dieser Nacht passieren würde.



Draußen auf dem Meer braute sich ein Sturm zusammen.



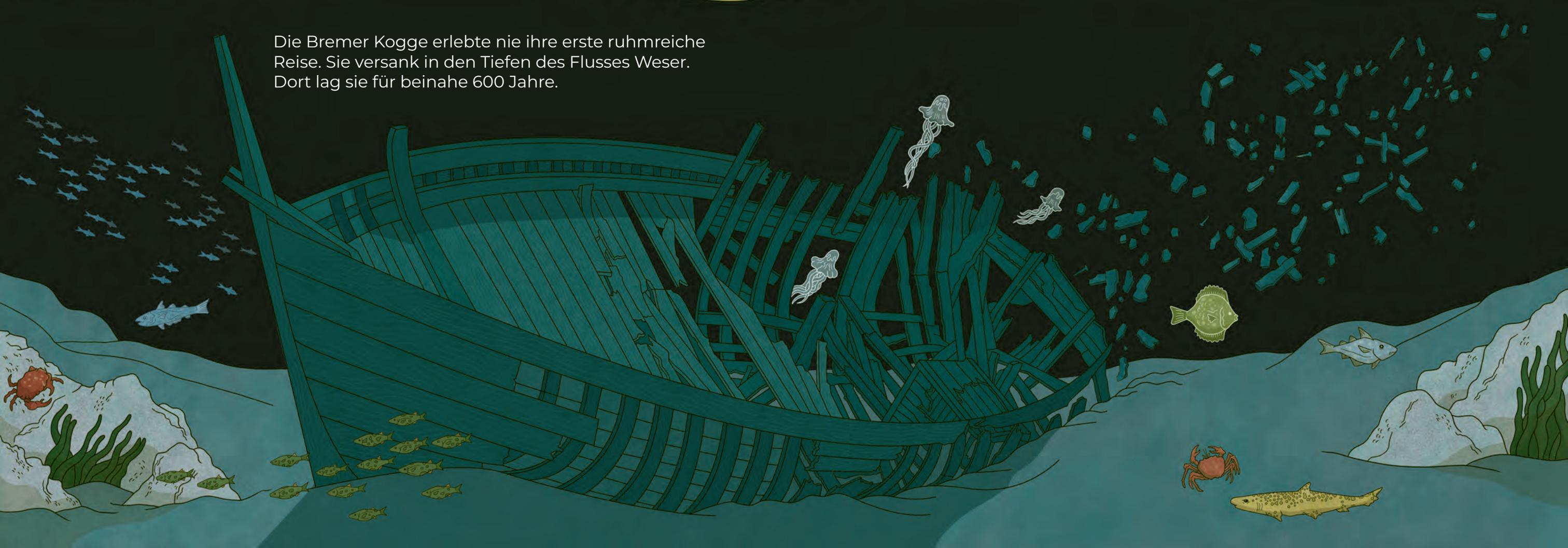
Schnell verwandelten sich Regentropfen in sintflutartigen Regen. Als Blitze den Himmel erleuchteten und Gewitter donnerte, verursachte ein Sturm eine große Welle, die an das Ufer brandete. Als ob es ungeduldig geworden wäre, stahl das wogende Wasser die Bremer Kogge von der Schiffswerft.

Aufgeschreckt von dem Tumult konnte der Schiffszimmermann nur noch zuschauen, wie das Ergebnis von Monaten harter Mühe und Arbeit durch die peitschenden Wellen einfach fortgerissen wurde. Ihm blieb nichts außer einem wasserdurchtränkten Durcheinander aus Holz und Trümmern.





Die Bremer Kogge erlebte nie ihre erste ruhmreiche Reise. Sie versank in den Tiefen des Flusses Weser. Dort lag sie für beinahe 600 Jahre.





In einer kühlen Nacht im Oktober 1962 war eine Ausbaggerung in vollem Gange. Die Weser sollte vertieft werden, so dass auch größere Schiffe sicher durch den Fluss fahren konnten. Der Baggerarbeiter bemerkte, dass die Baggermaschine durch Holz verstopft wurde. Jedes Mal, wenn Trümmerteile die Maschine verstopften, stoppte er ordnungsgemäß die Maschine, entfernte das Material, das dort feststeckte, und legte es an dem nahe gelegenen Ufer ab, um seine Arbeit fortsetzen zu können.

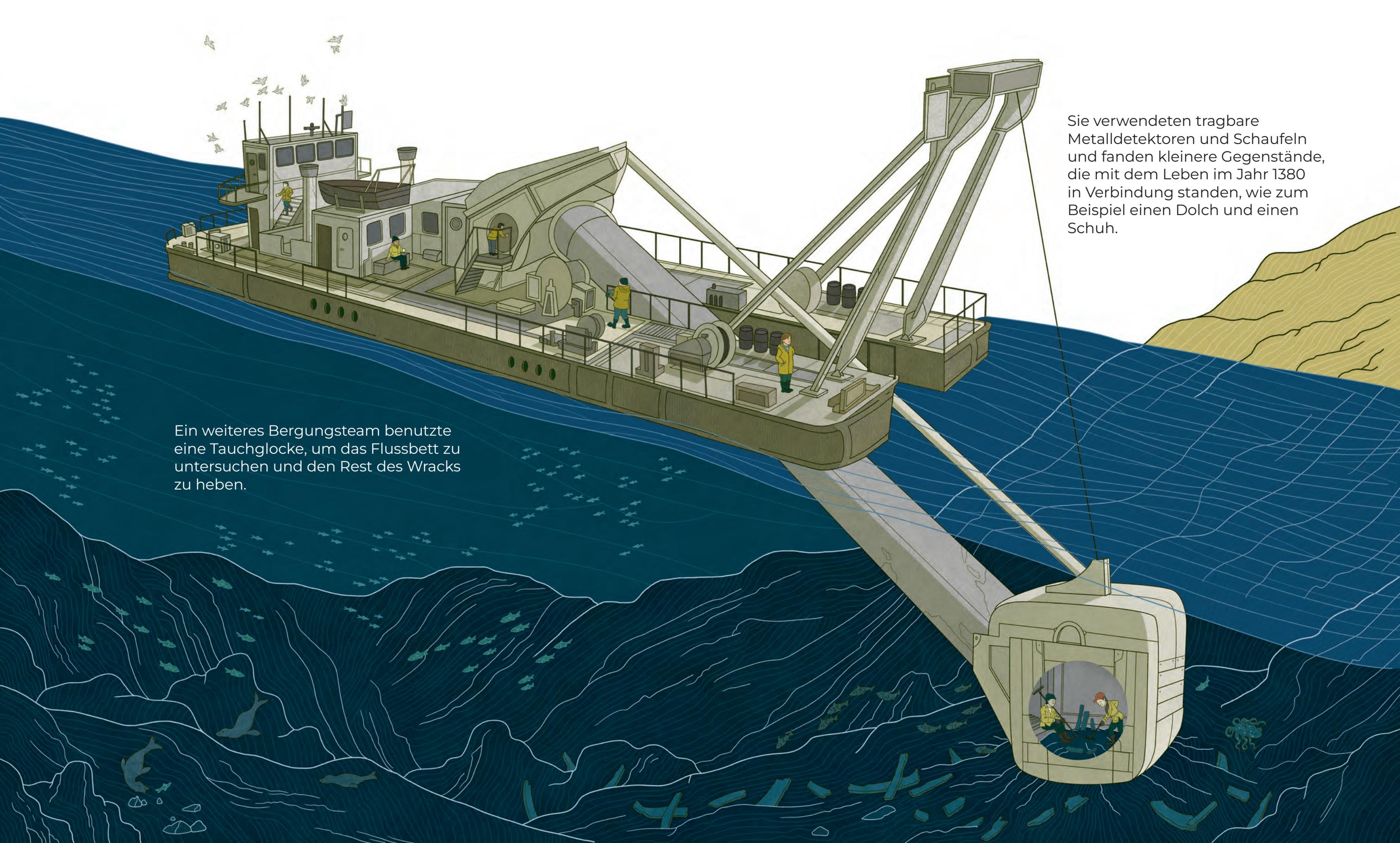
Erst am nächsten Morgen enthüllte das Tageslicht die zerrütteten Überreste des Schatzes, der im Schlamm steckte wie die gezackten Zähne eines riesigen Meerestieres. Für Hunderte von Jahren waren unzählige Schiffe über den Ruheort der Kogge getrieben, gesegelt und gefahren, während sie nur darauf wartete, wiederentdeckt zu werden. Sofort kam die Weltpresse, um dieses beeindruckende Stück Geschichte, dieses Geschenk der Vergangenheit, zu sehen. Experten hatten keinen Zweifel daran, was hier entdeckt worden war: eine Kogge aus dem Mittelalter, mehrere Jahrhunderte alt. Eine Bergungsaktion wurde sofort geplant.





Es gab so viel zu tun. Taucher wurden zum Flussbett geschickt, um zu retten, was sie konnten. Sie lockerten Wrackteile, die im Sand feststeckten, um sie besser an die Oberfläche zu befördern. Aber es gab noch mehr Schiffsteile, die sich unter der Wasseroberfläche befanden.

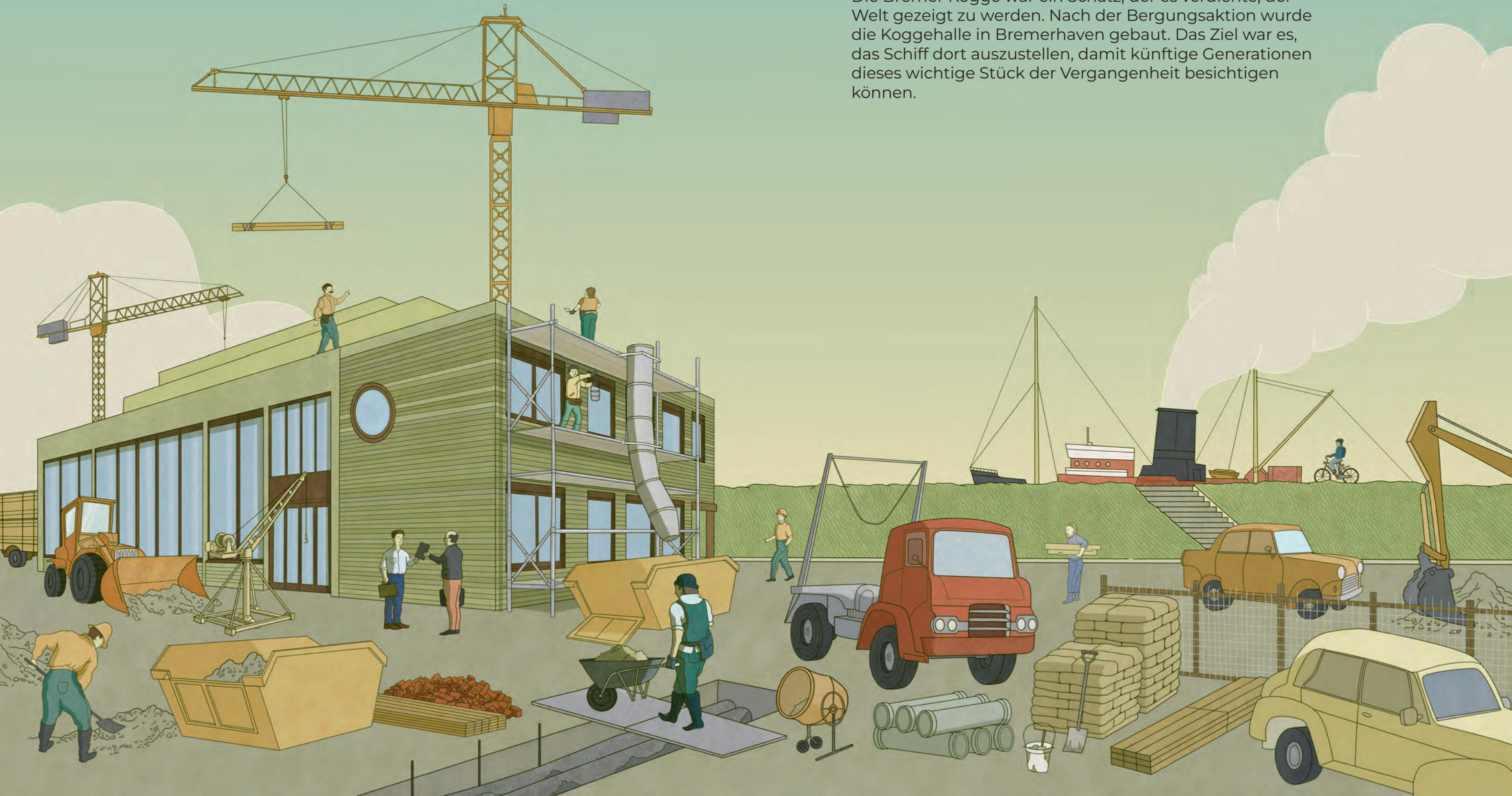


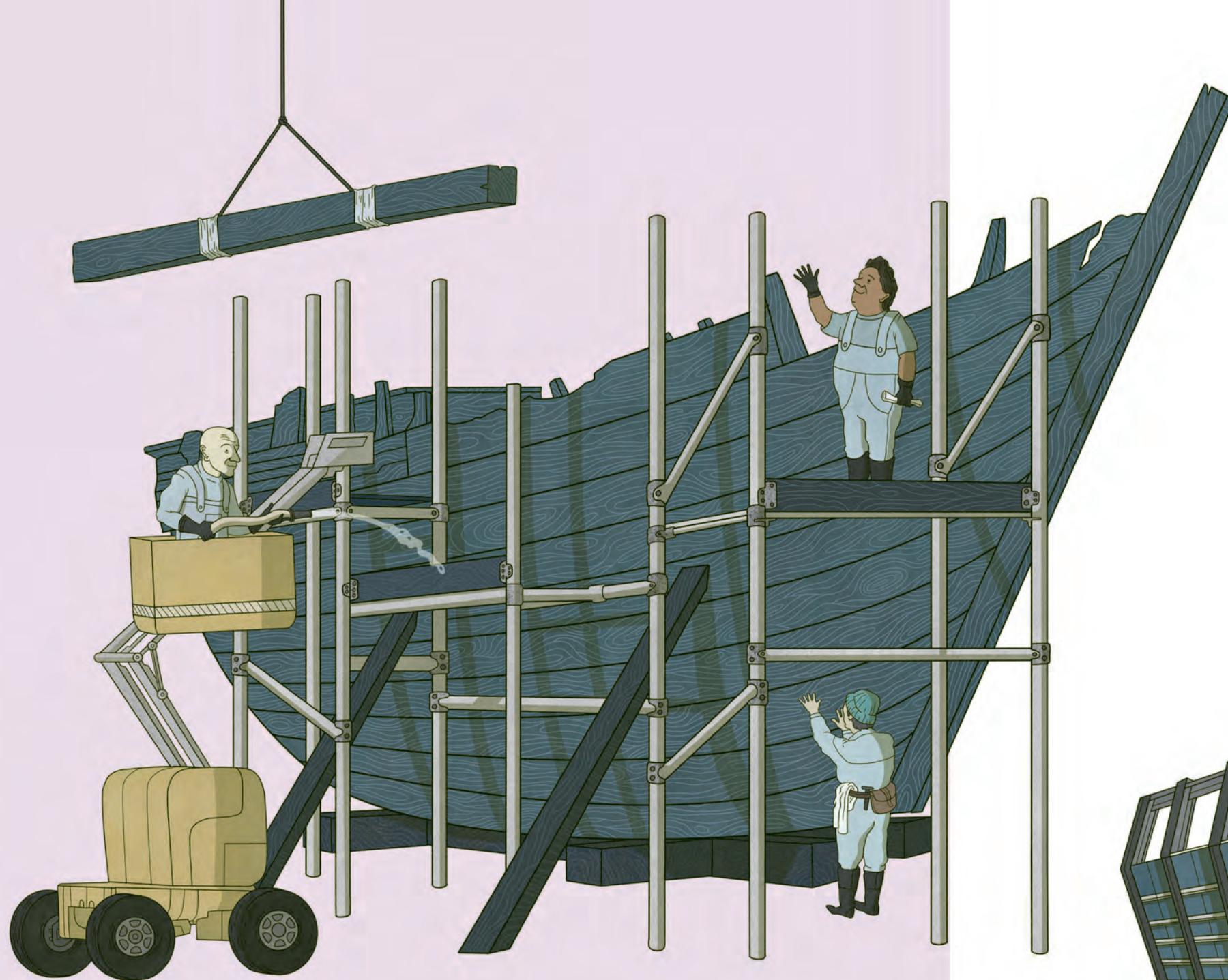


Ein weiteres Bergungsteam benutzte eine Tauchglocke, um das Flussbett zu untersuchen und den Rest des Wracks zu heben.

Sie verwendeten tragbare Metalldetektoren und Schaufeln und fanden kleinere Gegenstände, die mit dem Leben im Jahr 1380 in Verbindung standen, wie zum Beispiel einen Dolch und einen Schuh.

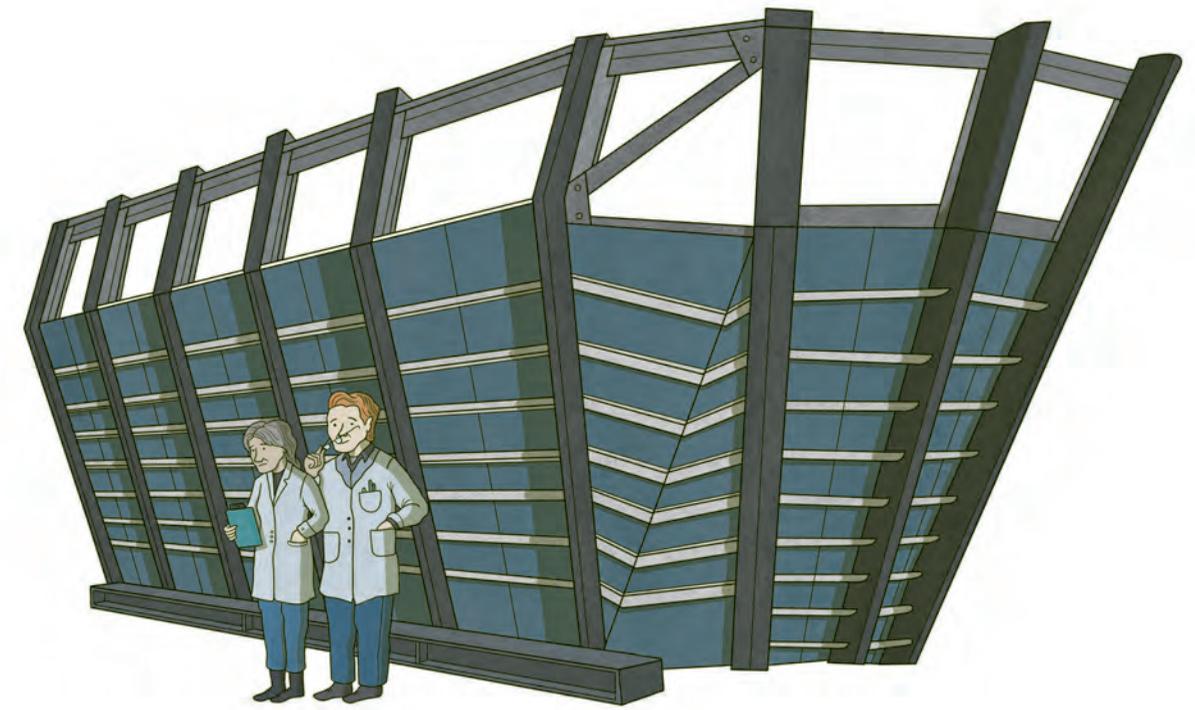
Die Bremer Kogge war ein Schatz, der es verdiente, der Welt gezeigt zu werden. Nach der Bergungsaktion wurde die Koggehalle in Bremerhaven gebaut. Das Ziel war es, das Schiff dort auszustellen, damit künftige Generationen dieses wichtige Stück der Vergangenheit besichtigen können.





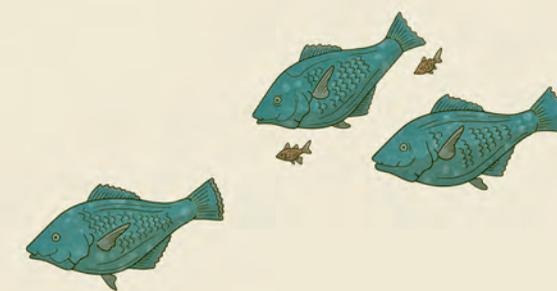
Im Jahr 1972 wurde es Zeit, die Bremer Kogge wieder zusammenzusetzen. Wie im Jahr 1380 kamen die Spanten des Schiffes langsam zusammen, gefolgt vom Rest des Schiffskörpers. Kräne wurden benutzt, um die größeren Teile herabzulassen, während der Rest in mühevoller Kleinarbeit von Hand zusammengesetzt wurde. Währenddessen wurde das Schiff mit Wasser berieselt, um zu verhindern, dass es austrocknete und zu Staub zerfiel. Mit über 2000 Teilen war es das schwierigste aller Puzzle, aber letztendlich, über einen Zeitraum von sieben Jahren, erlebte die Bremer Kogge in Bremerhaven ihre Wiederauferstehung.

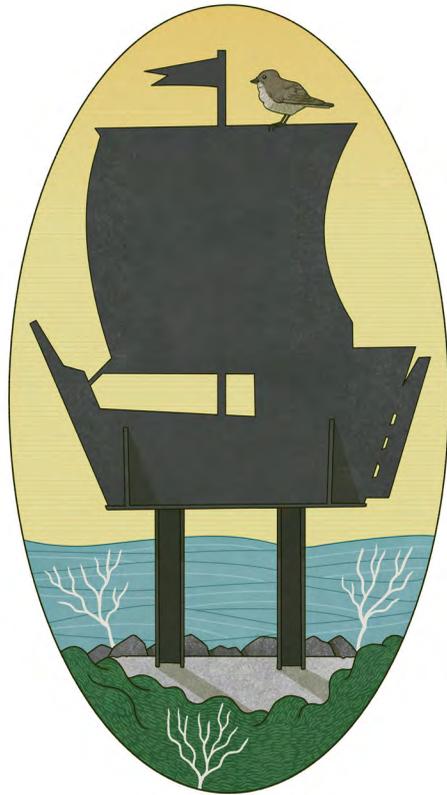
Ein Tank aus Edelstahl wurde um das Schiff herum gebaut und mit Konservierungsflüssigkeit gefüllt, die langsam die Feuchtigkeit entfernte, die sich noch immer in den Spanten und dem Schiffskörper befand. In diesem Bad verweilte die Kogge noch weitere 20 Jahre.





Endlich, im Jahr 2000, mehr als 600 Jahre nach dem Beginn des Baus, wurde das Schiff stolz in der Koggehalle präsentiert. Jeder konnte sich vorstellen, wie viel Mühe in den Bau des Schiffes investiert worden war und wie traurig man gewesen sein muss, als das Schiff von den Wellen fortgerissen wurde. Die Besuchenden können jetzt erahnen, wie es eigentlich hätte sein sollen: Die Kogge wäre entlang der norddeutschen Küste gesegelt, um der Bevölkerung alles zu bringen, was sie brauchte. Natürlich wurden viele Schiffe wie die Bremer Kogge im Laufe des Mittelalters gebaut. Manche segelten und andere sanken. Die meisten von ihnen sind längst vergessen. Sehr wenige Beispiele solcher Schiffe existieren heute noch. Die Bremer Kogge stach niemals in See oder transportierte Güter, aber nun dient sie als Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart.





Eine Skulptur am Flussufer der Weser  
in Bremen markiert heute die Stelle,  
an der die Bremer Kogge aus ihrem  
jahrhundertelangen Schlummer  
wiedererweckt wurde.